Hochwürdiger Seelsorger unserer Christengemeinde,

Liebe Traditionsverbände, Österreichischer Kameradschaftsbund, Abwehrkämpferbund, Trachtengruppen, liebe Lavamünderinnen und Lavamünder, liebe Jugend:

Am 26 Oktober 1955 wurde das Bundesverfassungsgesetz über die österreichische Neutralität beschlossen, nachdem der letzte Besatzungssoldat unser Land verlassen hatte.

Daran erinnern wir uns heute am Nationalfeiertag.

Viel hören wir in diesen Tagen über die bewegte Geschichte unseres Heimatlandes, über die hellen und dunklen Kapitel unserer Vergangenheit, über schöne und schwierige Zeiten.

So wie wir heute dastehen, können wir stolz sein, was wir gemeinsam erreicht haben, daran besteht kein Zweifel.

Aber lassen wir heute die Gelegenheit wahrnehmen, über unsere Zukunft nachzudenken.

Wie wird oder wie soll unser Land in den nächsten 50 Jahren aussehen?

Ich bin ein Optimist, ich glaube an unser Land und seine Zukunft!

Ich glaube daran und hoffe, dass wir in den nächsten 20 Jahren das Problem der Armut gelöst haben werden.

Dass die Schere zwischen Arm und Reich, die sich jetzt noch auftut, geschlossen sein wird.

Ich glaube daran, dass alle Kinder, egal aus welchen Elternhaus sie kommen, die gleichen Chancen haben werden.

Ich glaube auch daran, dass wir das Klimaproblem lösen könnten und unsere Erde lebenswert bewahren werden, dass es unserer Wirtschaft und vor allem unserer Landwirtschaft gut gehen kann, ohne dass es auf Kosten der Umwelt geht.

Ich glaube auch daran, dass wir die vollständige Gleichstellung zwischen Frau und Mann erreichen können, auch wenn dies jetzt noch bei weitem nicht der Fall ist.

Wir können gemeinsam dies alles hinbekommen, wenn wir es wirklich wollen.

Ich lade Sie daher alle ein, diesen Optimismus mit mir zu Teilen, denn um unsere Zukunft erfolgreich zu gestalten, benötigen wir viel Zuversicht

Weil diese Zuversicht die Dinge erhoffen, erträumen und schließlich auch erschaffen lässt. Darin waren wir in Österreich immer gut, sonst hätten wir es in diesem schönen Land nie so weit gebracht.

Aber seien wir nicht naiv, von selbst geht das nicht! Wir müssen schon alle gemeinsam daran arbeiten, denn Gefahren gibt es hinreichend genug:

Die Polarisierung und Unversöhnlichkeit, welche sich nicht nur in Europa, sondern auf der ganzen Welt breit macht. Dunkler Zukunftspessimismus,

die immer stärker werdende Radikalisierung der Standpunkte, Das Verächtlichmachen Andersdenkender, Abnahme des Mitgefühls und der Mitmenschlichkeit.

Am gefährlichsten ist aber dabei die Gewöhnung an Inakzeptables!

Lassen wir uns nicht einreden, Mitgefühl zu zeigen seit weltfremd, lassen wir uns nicht einreden, ausschließlich an sich selber zu denken sei Klug und realistisch und die einzige wünschenswerte Normalität! Es gibt rote Linien, die nicht überschritten werden dürfen. Nicht das Recht des Stärkeren hat zu gelten, sondern die Pflicht des Stärkeren.

Die Pflicht denen zu helfen, denen es nicht so gut geht!

Aber ich bin guten Mutes, dass wir als Österreicher die Lösungen für all diese Probleme finden werden, unser Weg der Mitte hat uns in den letzten 100 Jahren immer geholfen.

Das österreichische ist ein Teil von uns allen, die wir in diesem Land leben und gibt uns die Kraft vieles zu schaffen.

Meine Damen und Herren, liebe Jungen Staatsbürger, an Tgen wie diesem dürfen wir uns wünschen, dass wir alles dafür tun, dass das Gemeinschaftsgefühl in diesem Land weiterhin gefördert wird, denn diese Gemeinschaftsgefühl und der respektvolle Umgang miteinander ist die Grundlage des österreichischen Erfolgsmodells.

Dass wir Lösungen suchen nicht den Streit, dass wir Verstand und Herz haben, selbstbewusst und optimistisch zu sein und dass wir uns immer daran erinnern ein Teil von diesem schönen Österreich, mitten in Europa zu sein.

In diesem Sinne, es lebe unser Heimatland Kärnten in unserer Bundesrepublik Österreich und in einem vereinten Europa!